

Mission angesichts von Pluralismus, Säkularisierung und religiöser Vielfalt - Eine indonesische Perspektive

Rev. Dr. Dyah Ayu Krismawati – UEM Executive Secretary for Asia

Das Thema Mission angesichts von Pluralismus, Säkularisierung und religiöser Vielfalt ist sehr interessant, aber auch herausfordernd. Es ist eine Herausforderung, weil alle verwendeten Begriffe, ob Mission, Pluralismus, Säkularisierung oder religiöse Vielfalt unterschiedlich definiert und verstanden werden können.

Meiner Meinung nach wird das richtige Verständnis von Mission bestimmen, wie christliche Mission ausgeübt wird. Mission, die die Realitäten der Gesellschaft nicht berücksichtigt, wird bedeutungslos und schwer zu praktizieren sein. Eine soziale Realität, die richtig verstanden und berücksichtigt wird, ist eine Voraussetzung für den Erfolg der christlichen Mission.

Diese These werde ich durch Beispiele aus dem indonesischen Kontext erklären.

Indonesien ist das Land mit den meisten Muslimen in der Welt. Basierend auf der neuesten Volkszählung von 2020 beträgt die Bevölkerungszahl Indonesiens 270,20 Millionen. In Indonesien leben mehr als 1.000 unterschiedliche Ethnien und Sub-Ethnien. Wegen der unterschiedlichen Ethnien gibt es in Indonesien ungefähr 700 Sprachen und Dialekte. Ca. 88% Bewohner sind Muslime, 6,11% sind evangelische Christen, 3,18% sind Katholiken und 1,79 % Hindus, 0,61% sind Buddhisten, 0,10 % Konfuzianer und 0,11 % gehören zur anderen indigenen Religionen. Religion spielt eine große Rolle und Atheismus ist ein Tabu in Indonesien.

Obwohl Indonesien das Land mit den meisten Muslimen in der Welt ist, ist Indonesien kein islamischer Staat. Indonesien ist ein Pancasila-Staat. Pancasila bedeutet fünf Pfeile oder Prinzipien nämlich:

- 1) Der Glaube an den all-einheitlichen Gott
- 2) Umfassender Humanität
- 3) Nationale Einheit
- 4) Demokratie und
- 5) Soziale Gerechtigkeit für das gesamte indonesische Volk.

Wie wird christliche Mission in dieser pluralistischen indonesischen Gesellschaft und in diesem Pancasila-Staat verstanden?

In der indonesischen Gesellschaft wird Mission allgemein und einfach als Christianisierung verstanden. Dieses Verständnis kommt aus der Kolonialzeit, und wird auch heute noch von einigen Christen und den meisten Muslimen so vermittelt. Aber mit dem Verständnis von Mission als Christianisierung werden Menschen anderer Religionen, insbesondere Muslime, verunsichert und wehren sich dagegen. Soziales Handeln und christliche Dienste stehen in der Gesellschaft dadurch oft im Verdacht der Unaufrichtigkeit, weil sie vornehmlich zum Ziel haben, Muslime zu bekehren. Darüber hinaus wird davon ausgegangen, dass Christen andere Gläubige nicht respektieren, weil sie ihre Mission erfüllen, Menschen zu bekehren, die bereits religiös sind. Mit diesem Verständnis ist die christliche Mission eine Bedrohung für Menschen anderen Glaubens. Mission wird so als Konfliktursache in der Gesellschaft angesehen.

Dies ist sicherlich ein Hindernis für Christen, ihre Dienste in der Gesellschaft offen, uneigennützig und effektiv zu erbringen. Dies gilt, obwohl unter dem Begriff Da'wa auch von Muslimen Aktionen durchgeführt wurden und werden, die auf Menschen anderen Glaubens abzielen, um sie zum Islam zu bekehren.

In der Gesellschaft gibt es Auseinandersetzungen zwischen den Religionen, besonders zwischen Christen und Muslimen. Die religiöse Intoleranz in Indonesien kann als das Ergebnis eines „Aktions-Reaktions-Kampfes“ angesehen werden. Mit anderen Worten: die Islamisierungs- und Christianisierungsbemühungen religiöser Fanatiker auf beiden Seiten verursachten Reibereien oder Widersprüche, die als Intoleranz eingestuft werden können und müssen. Darum gibt es häufig Proteste gegen das Errichten von Kirchen in vielen Städten Indonesiens, weil Kirchen als Zentrum der Mission angesehen werden.

Obwohl das Gesetz besagt, dass in Indonesien Religionsfreiheit garantiert ist, regelt die Regierung in der Praxis auch das religiöse Leben der Gesellschaft. Leider sind religiöse Minderheiten nicht selten im Namen der Harmonie benachteiligt. Deshalb fordern viele Gelehrte, besonders aus dem muslimisch reformatorischem Umfeld, in Indonesien die Säkularisierung. Durch Säkularisierung würden religiöse und staatliche Angelegenheiten getrennt. Unter Säkularismus wird hier die Trennung zwischen Staat und Religion verstanden, so dass die Regierung keine Präferenz für eine der Religionen pflegt. Der Staat / die Regierung sollte auch nicht die Religion des Volkes regeln. In Kürze: das Recht zu leben und sich zu entwickeln gilt für alle.

In einer pluralistischen Gesellschaft wird Mission, die nur den Religionswechsel betont oder so verstanden wird, sicherlich Probleme verursachen. Ein solches Verständnis von Mission macht andere Menschen zu Objekten. Der Widerstand dagegen ist verständlich und sollte auch von Christen ernst genommen werden.

Mission sollte als die Präsentation der Anwesenheit (praesentia) Gottes verstanden werden. Sie bemüht sich darum, die Substanz christlicher Werte in der Gesellschaft zu vertreten und für die Verwirklichung eines Wohlergehens und friedlichen Lebens einzustehen; dabei gilt es auf die Bedingung der Sicherheit und des Wohlergehens für die gesamte Menschheit zu achten und sich nach Kräften dafür einzusetzen.

Dieses Verständnis von Mission gibt anderen einen Platz und Wertschätzung. Diejenigen, die anders sind, sind keine zu unterwerfenden Objekte, sondern Mitarbeitende, die auch von Gott berufen sind, Frieden und Wohlergehen zu schaffen. Das Ziel von Mission als die Präsentation der Anwesenheit Gottes ist das Wohlergehen der Menschheit/der ganze Schöpfung selbst, sowohl der Christen als auch der Nichtchristen. Mission wird so zu einer Anstrengung, Zeugnis von der Liebe Gottes in Wort und Tat abzulegen.

Ein solches Verständnis von Mission, das andere Gläubige /Menschen nicht als Objekte versteht, ermöglicht einen interreligiösen Dialog und ermutigt dazu. Ein so verstandener interreligiöser Dialog wird andere Gläubige als Mitarbeitende der Mission ansehen und in die Bewältigung der vielfältigen Probleme unserer Welt einbeziehen.